



Ich weiß nicht, wie ich es dir erklären soll... Es war so, als ob du in...

TOQUE DE QUEDA Sperrstunde

Spanien 1978 | 35mm | OmdtU | 60 min

Regie: Iñaki Nuñez

Kamera: Begoña Zanguito | Ausstattung: Alfonso Lopez-Barajas

Darsteller*innen: Maria Pardo, Xabier Elorriaga, Jon Subinas, Manuel Lítian, Isabel Ayucar, Alberto Dueso, Juanjo Granda

Die Erzählung des Spielfilms TOQUE DE QUEDA steht im Kontext der Verurteilung und Hinrichtung dreier Mitglieder der Frente Revolucionario Antifascista y Patriota (FRAP), einer maoistischen Abspaltung der verbotenen Kommunistischen Partei Spaniens. Erzählt wird hier die Geschichte der Widerstandskämpferin Marta. Zusammen mit anderen Genoss*innen ist sie im Gefängnis und wartet auf ihren Prozess. Nur weil sie schwanger ist, wird sie begnadigt. Der Vater des Kindes wird hingerichtet.

Iñaki Nuñez gilt als Vertreter einer sich damals neu sich formierenden baskischen Kinematographie. Entsprechend spielen auch das 'Euskera', die Muttersprache der Protagonistin, und Schulen, in denen Kinder in Baskisch unterrichtet werden, eine zentrale Rolle.

HANNOVER: Donnerstag, 01. Dezember | 20h00

+ VORTRAG: Die 'Transición' im Zeichen des Spanischen Bürgerkrieges *

FREIBURG: Samstag, 03. Dezember | 19h30

SAARBRÜCKEN: Freitag, 09. Dezember | 19h00

+ EINFÜHRUNG: Prof. Dr. Janett Reinstädler, Romanistik / Hispanistik - Universität des Saarlandes

* nur Hannover:

Vortrag von Dr. Alexandre Froidevaux (Historiker, Berlin) ca. 30 Minuten - in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen



Inhalt: Die Diktatur Francisco Francos (1939-1975) begann mit dem Sieg der nationalistischen Truppen im Spanischen Bürgerkrieg (1936-1939). Die Sieger_innen schrieben die Geschichte und unterdrückten die Verliererseite. Viele ihrer Feinde ermordeten sie. Als der Diktator 1975 starb, lasteten die Erfahrungen von Bürgerkrieg und Gewaltherrschaft auf der spanischen Gesellschaft. Alexandre Froidevaux erläutert die Entwicklungen hin zu den politischen Kompromissen der „Transición“, ohne die das heutige Spanien nicht zu verstehen ist.

ÜBER DIE REIHE DIE UMSTRITTENE TRANSICIÓN

Nach dem Tod von Franco neigt sich in Spanien die Zeit der politischen Verfolgungen und gesellschaftlichen Tabus dem Ende zu. 1977 wird die staatliche Zensur abgeschafft, im Dezember 1978 die Verfassung einer repräsentativen Monarchie verabschiedet. Die filmische Darstellung der vielfältigen oppositionellen Bewegungen und jenes „anderen“, vor Jahrzehnten z.T. untergetauchten Spaniens ist nun möglich. Das Projekt widmet sich – dem cine de la transición – dem Kino dieses Übergangs von der Diktatur zur Demokratie aus einer linken, systemkritischen, gesellschaftlich und ästhetisch subversiven Perspektive. In einer Auswahl von vier sehr unterschiedlichen Filmen zeigt sich ein gesellschaftliches Universum im Aufbruch, das schonungslos die Geschichte befragt, das Regime anklagt und für kulturelle und sexuelle Selbstbestimmung eintritt. Geographische und kulturelle Dreh- und Angelpunkte sind hier Barcelona und das Baskenland. Und nicht Madrid, das Zentrum der zeitgenössischen, viel bekannteren - und eher unpolitischen - nueva comedia madrileña. (Dr. Sabine Schöbel)

Die Filmreihe basiert auf den Forschungsergebnissen des Projektes von Frau Dr. Sabine Schöbel im Rahmen von *Living Archive – Archivarbeit als künstlerische und kuratorische Praxis der Gegenwart* des Arsenal - Institut für Film und Videokunst e.V., Berlin.

Die umstrittene Transición - Spanische Filme der 1970er Jahre ist eine Veranstaltung des

Bundesverband kommunale Filmarbeit e.V.

Fahrgasse 89 | 60311 Frankfurt am Main

<http://www.kommunale-kinos.de>



in Kooperation mit den teilnehmenden Kinos und dem Arsenal - Institut für Film und Videokunst e.V., Berlin, gefördert durch die

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG



DIE KINOS

Hannover: Kino im Sprengel

Klaus-Müller-Kilian-Weg 1 | 30167 Hannover-Nordstadt

www.kino-im-sprengel.de | 0511-703814

Eintritt: 5 € | mit HannoverAktivPass 2,50 €



KINO 8 1/2

Saarbrücken: Kino 8 1/2

Nauwieserstraße 19 | 66111 Saarbrücken

www.kinoachteinhalb.de | 0681-3908880

Eintritt: 6 € | ermäßigt 5 €

Freiburg: Kommunales Kino im alten Wiehrebahnhof

Urachstraße 40 | 79102 Freiburg im Breisgau

www.koki-freiburg.de | 0761-459800-22

Eintritt: 7 € | ermäßigt 5 €



DIE UMSTRITTENE SPANISCHE FILME TRANSICIÓN DER 1970ER JAHRE

HANNOVER - SAARBRÜCKEN - FREIBURG
NOVEMBER - DEZEMBER 2016



OCAÑA - RETRAT INTERMITTENT
OCAÑA - das unterbrochene Portrait

Spanien 1978 | 35mm | OmdtU | 82 min

Regie: Ventura Pons
Kamera: Luchi Poirot | Ausstattung: Miguel Sanschis | Musik: Aureli Vila

OCAÑA, RETRAT INTERMITTENT handelt von dem stadtbekanntem Maler, Performancekünstler und Transvestiten Pepe Ocaña. Er war eine Ikone der Barceloneser Subkultur und oft auf den Ramblas anzutreffen. Nach ihm ist heute ein großes Lokal auf der Plaça Reial benannt. Wie sein großes Vorbild Federico García Lorca ist er Andalusier. Und wie etwa drei Millionen andere Migranten ist er in den etwa 40 Jahren seit dem Ende des Bürgerkrieges auf der Suche nach Arbeit aus dem verarmten Süden in die nördlichen Provinzen des Landes gezogen. Ausführlich berichtet Ocaña von den erdrückenden Verhältnissen seiner Kindheit auf dem Land, seiner schon frühen Liebe zur Theatralik und zu den Männern. Zugleich radikal und verletzlich erleben wir diesen außergewöhnlichen Menschen in seiner Wohnung, in seinem Atelier, auf der Bühne und – zumeist in Frauenkleidern – auf den Straßen Barcelonas. Das fulminante Ende des Films zeigt Pepe Ocaña im Kontext der ersten Demonstrationen für sexuelle Selbstbestimmung 1977 in Barcelona. Während einer großen Veranstaltung der anarchistischen Gewerkschaft CNT demonstriert er in einer andalusischen Tracht tanzend auf der Bühne, was Libertär-Sein auch bedeutet.

HANNOVER: Donnerstag, 17. November | 20h30
+ EINFÜHRUNG in die Filmreihe von Dr. Sabine Schöbel, Berlin

SAARBRÜCKEN: Donnerstag, 08. Dezember | 19h00
+ EINFÜHRUNG in die Filmreihe von Dr. Sabine Schöbel, Berlin

FREIBURG: Samstag, 10. Dezember | 19h30
+ EINFÜHRUNG in die Filmreihe von Dr. Sabine Schöbel, Berlin



und logischerweise informierten sie
die Partei darüber.

LA VIEJA MEMORIA
Alte Erinnerungen

Spanien 1978 | 35mm | OmdtU | 165 min

Regie: Jaime Camino,
Kamera: José Lius Alcaine, Theo Escamilla, Roberto Gómez, Tomas Pladeval, Francisco Sánchez, Magi Toruella

Kurz nach dem Tod Francos unternimmt Jaime Camino mit seiner bahnbrechenden Dokumentation die Rekonstruktion der Ereignisse in Spanien von 1931 bis 1939. Der Film wurde in Spanien, Frankreich, Belgien, Italien und der UdSSR gedreht. In historischen Filmaufnahmen und zeitgenössischen Interviews mit Protagonisten beider Seiten, etwa mit der Kommunistin Dolores Ibárruri, den Anarchisten Abad Santillán und Ricardo Sanz, dem Militär Federico Escofet, dem Falangisten Raimundo Fernández Cuesta und José María Gil Robles (CEDA) fügt sich die Geschichte der Republik und des Bürgerkriegs aufs Neue zusammen.

Im steten Wechsel zu den in privaten Räumen Befragten sehen wir Staatsempfänge, Versammlungen in Stadien, Demonstrationen, Soldatenformationen, marschierende Falangisten, Kriegereignisse. Das Bild der Geschichte setzt sich im Kopf der Betrachter*innen erst zusammen.

Jenseits dieser - konsternierenden - Geschichtsforschung, macht es Sinn, sich diesem Werk mit Siegfried Kracauer zu nähern. Denn die eigentliche Protagonistin dieses Films scheint die gesellschaftliche Masse zu sein. Krakauer hat am Ende seiner Theorie des Films (1960) noch einmal betont, dass das Kino keineswegs ein Medium der Revolution wäre. Das hält ihn aber nicht davon ab, darzulegen, dass es sehr wohl das Privileg des Films gegenüber den anderen Künsten sei, das »Riesengeschöpf der Masse« abbilden und „erfassen“ zu können. Der Film sei insbesondere auch in der Lage, »Phänomene, die das Bewusstsein überwältigen« darzustellen, wie etwa die »Gräuel des Krieges«. LA VIEJA MEMORIA macht das überdeutlich.

HANNOVER: Freitag, 02. Dezember | 20h30 | Zu Gast: Dr. Sabine Schöbel

SAARBRÜCKEN: Samstag, 10. Dezember | 19h00
+ EINFÜHRUNG: Dr. Isabel Exner, Romanistik / Hispanistik - Universität des Saarlandes

FREIBURG: Samstag, 17. Dezember | 19h30



SHIRLEY TEMPLE STORY

Spanien 1976 | digital (urspr. 16mm) | OmeU | 226 min

Regie: Antoni Padrós,
Drehbuch: Antoni Padrós, Fernando Huici
Kamera: Josep Gusi | Ausstattung: Isidre Manils,
Darsteller*innen: Rosa Morata, Dolors Doucastella, Monse Fontova, Cramen Rambla, Paco Caja, Jesus Garay, Gloria Gonzales, Walter Cots, Pere Carreras

Antoni Padrós' SHIRLEY TEMPLE STORY aus dem Jahr 1976 ragt wie ein Monolith aus den unabhängig produzierten und systemkritischen 16mm-Filmen dieser Zeit hervor.

Dieser fast vierstündige durch und durch anarchische Underground-Marathon ist ein satirisch-musikalisches Schurkenstück in Schwarz-Weiß auf die jüngste Geschichte Spaniens. Rosa Morata, spielt darin eine Shirley-Temple-Lolita-Figur, die sich als Allegorie der spanischen Nation in den Südstaaten der USA auf die Suche nach dem Zauberer von Oz macht. Sie wird dabei begleitet von anderen allegorischen Gestalten: den drei nervtötenden, herausgeputzten Damen der Gesellschaft Pit, Pot und Put, die eindeutig für die franquistische Reaktion stehen, sowie von Paco, Jesus und Luis, etwas jüngeren Männern, die in zeitgenössischem Outfit – aber auch nicht ganz ernst zu nehmen – die fortschrittlichen Kräfte der spanischen Gesellschaft verkörpern. In Esmeralda angekommen wird Shirley von den Revolutionären vergewaltigt und das Opfer eines Vampirs...

Antoni Padrós ist wohl einer der radikalsten Filmemacher der 'Transición'. Er drehte seine Filme vollkommen unabhängig, kommt selbst aus dem Kunstkontext und hat sich immer entschieden abgegrenzt von der bildungsbürgerlichen und elitären 'Escuela de Barcelona'. Der Filmwissenschaftler Jose Prieto nennt die SHIRLEY TEMPLE STORY ein „Terroristen- und Saboteurs-Musical“.

HANNOVER: Freitag, 18. November | 19h30 | Zu Gast: Dr. Sabine Schöbel

SAARBRÜCKEN: Sonntag, 11. Dezember | 18h00

FREIBURG: - keine Vorstellung -